

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Akademia Olten

**Band:** 40 (1982)

**Artikel:** E Wildsoujagd im Härcningerwald

**Autor:** Pfluger, Elisabeth

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659350>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# E Wildsoujagd im Härchingerwald

I der erste Helfti vom letschte Johrhundert hed me bi eus keini Wildsöi gwahred. Aber am Neujoahr 1862 ischs wie nes Lauffüür dure ganz Kanton gange: Es hed Wildsöi im Gäu! Der Boniger Chreemer und der Cherzegrad hei imene ganz durnuelede Roggenacher die Trämp zerst gseh. «Das isch nüt angers, as hunge rig Wildsöi, wo nach Ängerech grabe», hei si bherted.

Jetz si dMannevölcher vo de Gäuergemeine ufd Bei choo. Bsungers dChappeler, Boniger, Gunzger, Härc hinger und Fulebacher hei ihri Wa debinden umglyred, si i dicker Chittel gschloff, hei dPelzhappen über dOdre zoge, dFlinte oder doch e zü gige Haselstädke zhande gnoo und si ufd Suechi nach däm gfohrliche Tier. Jä, nit vergäbe goht der Spruch: Wär ufd Wolf- oder Bärjagd goht, nimmt der Dokter mit. Wär aber de Wildsöi nochestellt, soll grad der Totegreber bstelle.

Richtig! au i der Gunzger- und Härc hingereinig heds vertraschaaggedi Chorn- und Roggeplätze gha. Und im frische Schnee hed me Wildsou spure gfunge i allne Waldige zänt ume Dreiangelstei ume.

Hin und här isch gröttiged worde, wohär as ächt die Wildsöi chöme. Usem Luzärnbiet? Vom Schwarzwald und de Vogeese? Amänd ischs nume ne zahmi Huussou vo der dunkle Un garerasse, wo eme Buur vertloffé und denn verwildered isch? Em blinde Sänger Aloys Glutz sis Spottlied vo der Wildsoujagd im Hersiwald isch ufgfrüscht worde. Es verzellt, wie gschyd Jeger im Wasseramt e Wildsou drümol gfehlt hei. Zum Glück! Das vergelsterede Söili isch do gleitig Horriwil zue gsprunge und hed vor sim Staal grochled, es möcht wider ine.

Jo, und z Gränche hei di gschyd Heere Jeger im Winter 1782 e heissi Wildsouspur verfolgt bis id Altmatt. Dör hed dFerte zumene hohle Stock häre gfüert. En Iltis isch druus gschloff und hed ne Adee gwunke

mit sim buschige Schwanz. Der M aritzeseppl und der Schnyderchrumm vo Bettlech hei derwäge dGränchner imene Fuxlied am Seili abe gloo.

Dene vile Sprüche ztratz heds dGäu er Jeger hingerem Ofe nümme glitte. Der Josef Amat Studer, Lammwirt vo Härc hinge, hed alli patäntierte Jeger vo Olte bis uf Balstel hingere zunere Trybjagd ufbotte. Sis Wirtshaus isch a däm Midwuche, am 8. Jänner, der Träffpunkt gsi. Bi höchem Schnee und grosser Chelti sy si agschlittled choo vo Trimbech und Olte, vo Hol derbank, Balstel und Lauberschdorf und die usem ganze Gäu. Au ne Try bede Buure isch ungheissen agruckt mit Chnütte und Stäcke und em umghänkte Habersack für ungerwägs der Durst und Hunger zstille.

Der Leist Chlaus vo Buchste hed sKomando übernood. Er hed däm wilde Heer dJagdornig äschpliziert. Denn isch me losmarschiert, bewaff ned bis ad Zäng mit Flinte und Stäk ke, Dölche und Stellmässer.

Wär aber der ganz Tag zunutz dur dBroome tschalped isch, ghooped, ad Tannli gklopfed und ad Fiess gfrore hed, si eusi Tryber und Jeger gsi. Keis Schwänzeli vonere Wildsou hei si zgseh überchoo! Massleidig hed si dä Landsturm ufs Gheiss vom Leist gag de viere bim Dreiangelstei wider gsammled. Di meiste hei gfuttered und si für nüt me zhaa gsi, drum hed me die Trybjagd müese verspilt gee. DFulebacher, Gunzger, Chappeler und Boniger si ufem nöchste Wäg heizue tramped. Die wytere, wo midem Schlitte choo gsi si, hei si i Chüppeli Härc hinge zue gmacht.

DWildsou aber isch der ganz Tag em Lärmens usgwiche gsi vo eim Gstüüd zum anger. Do trämpeled si am Rand vom Härc hinger Dolderbaan es paarne Jeger grad vor dNase. Am gleitig ste hed der Hauptme Brunner vo Bals tel si Flinten abghänkt gha und chöne abdrücke. Au der Dünnerhans vo Egerchinge hed ufd Wildsou no ne Schutz abgee, wo si scho am Gheie gsi isch. Tuuut tu tu tu tu tu tu

tuuuuut! hed jetz der Brunner Lui i Winterwald use trumpeetled, as der Schnee ab de Buechen und Tanne gstoben isch.

Du heilige Bimbam! Wie si jetz die Manne vo allne Site derhär cho zräble wie gschneit! Niemer isch me müed gsi! Niemerem hed der leer Mage grumpled! Niemer hed di chalte Füess gspürt! DWildsou, dWildsou hei all welle gseh. E Keiler ischs gsi, mittelgross, nit verschnitte. Also nit öppe ne zahmi Ungaresou! Au kei Il tis oder Dachs! E guete Blattschuss hed der Hauptme Brunner abroocht gha; das hed sogar der Dünnerhans müese zuegee. Kunstgrächt hei dJeger das Tier verschnitte und usgnoo. Jetz hed di hundertchöfigi Mann schaft der Brooch ufe Huet oder ad Chappe gsteckt. Denn heds e Triumpfzug gee Härc hinge zue. Di toti Wildsou hei zwee Jeger amene gastede Buechli voruus treit. Hinge noo si dJeger und Tryber gloffe, wie zUmgang, und wär nes Hörnli gha hed, dä hed bloost, was us der Lunge möge hed.

Im Lamm zHärc hinge hed me dWildsou gwooge und denn as Ternstor ghänkt. 130 Pfung schwer isch dä Keiler gsi. «Numen eis isch schad», hed der Lehme Hans, der Trimbecher Amme, gschmunzled, «das Söili sett ömel au so gross und schwer sy, wie euse Lammwirt Studer doo!» Und der Bahnhofwirt Bieli vo Olte hed nochedoppled: «Eben ebe! Es si gar vill im ganze Lang wo nes Mümpfeli Wildsoufleisch wede chüste!»

Potz Stärnerych, hed das jetz es Fäst abgsetzt! Vo allne Gäudörfer här si Manne und Fraue agschlittled choo, für ne ächti Wildsou mit Häntschen und Fingere zgryfe. I der Wirtsstube heds lengstens kei Platz me gha. Zäggenvoll si au sNeuedörferstäbli, sJerusaläm und Bätlehäm gsi, as sLammwirts bald nümm gwüssst hei, wone der Chopf stoht. Alli hei uf die Wildsou und der glücklig Schütz welle astoosse.

Es hed scho afo tage am angere Morge, wo der Brunner Lui d Wildsou hed chöne uf si Schlitte lade und gäge Balstel füere. Di toti Sou hed derno sganz Thal läbig gmacht, bis hingere zu den Äpeeribuebe z Wältscherohr. Vergäbe hei die gspotted gha, es sig mit der wilde Sou allwäg glichlig wie mit däm Schneehas, wo der löblig Herr Kantonsroot Mägli churzum gschosse heig. Sälb isch nämlig e wysse Chünggel gsi, wo eme arme Bueb usem Stäali vertwütscht gsi isch.

Nach der Thalfahrt mit Station i jedem Dorf isch die Härclinger Wildsou no s Bärggäu durab gutschiert worde. Bim Wirt und Beck Ambros Lüthy am Grabe z Olte hed me sen usgstellt, as au no d Oltner und Niderämter vo däm berüemte, wilde Tier usem Gäu hei chöne nes Aug voll nee.

Do erst hed me das Söili usgmetzged und i ganz chlyne Portione usgwoge. Alls hed ebe d Finger gschläckt nomene Möckli vo däm sältene Wild. Der Beck und Wirt Lüthy aber hed der Wildsouchopf lo usstopfe und hed en i sir Gaststube überem runde Tisch ad Wang ghänkt. Dum hed der Lynewäber Lüthi vo Buchste i der 17. Strofe vo sim Wildsoulied gsunge: Wenn eine wott die Wildsou gseh, goht är zum Lüthy uf Olte. Und wenn er dört vier Batze git, kriegt är es Schöppli Alte. Do luegt er denn fast d Augen uus! Ma nümme singe, s Lied isch uus!

*Die Wildsaujagd*  
Johann Lüthy, Leinemer von Oberbüchsten (1800–1869)

## E Wildsoujagd im Härclingerwald

Früs'ch uuf dir Jeger, früs'ch uuf zur Jagd!  
Es goht i Härclingerwald use.  
Me seit, es syg e Wildsou dört,  
doch lötch ech's nit lo grouse.  
Nur früs'ch drufslos mit frohem Muet!  
me seit, das Fleisch syg donners guet.

Und wo si i dä Wald sy choo,  
do föi si afo roote:  
Wie wei mir jetz die Sach afoo,  
as eus dä Fang tuet groote?  
Zemachen ischs bigost nit guet.  
Dir Jeger fasset früs'che Muet!

Was Teufels chund jetz dört für ein?  
I glaub, er tuet chly hinke.  
Vo Olte ischs der Lüthi gsi;  
dä bringt de Jegere z trinke.  
Jojo, jojo, jetz trinked rächt.  
Me seit, dir jaget gar nit schlächt!

Der Leist hed gseit: Verteiled ech!  
I wott se go ufmache.  
Denn zyled gnau und träßed guet,  
as d Lüt nit chöne lache.  
Awu! Awu! Und schiesseed rächt,  
süst sage d Lüt, mir jage schlächt.

Piff-paff! Do lyt si scho im Bluet.  
Si tuet e gar keis Zeiche.  
Es syg der Hauptme Brunner gsi,  
dä heig se chöne breiche!  
Die Jeger sy all freudevoll  
und bsungerbar der Hächler Moll.

Vo Bonige sy all zäme choo  
mit Chnütte und mit Stäcke.  
All zäme hei Pelzchappen uff  
und Hoor bis abe i Äcke.  
I glaub, die Manne heige Durst  
und Glust au no der erste Wurst.

Der Chreemer isch au mitne choo,  
hed welle reklemiere:  
Wenn dir mir d Wildsou nit weit loo,  
bigost, so wott ech füere!  
I ha se gjagt gar mängi Stung  
und sälber bällde wie ne Hung!

Vo Neudorf sy d Flücke choo,  
hei welle d Sach usmache.  
Dir guete Boniger göit doch hei,  
me tuet ech numen uslache.  
Dir müsst bigost keis Möckli haa;  
me loot ech nume schmöcke draa!

Vo Chappel sys no Wyber choo,  
hei welle s Bluet cho rüere.  
Di einti hed keis Fürtech aa,  
d Schue bunge mit rote Schnüere.  
Der Chamber seit: Was weit dir doo?  
Der Leist hed s Bluet scho usgloo.

Die Wybervölcher chehren um,  
hei d Müüler afo hänke.  
Di einty zu den angere seit:

Was wärde d Lüt drab dänke?  
E zweuti meint: I pfiff ech dry;  
göit hei, und choched Chriesiby!

Vo Chappel isch au eine choo,  
weiss gar nit, wies em säge.  
Wenn dä si süstert füre loot,  
so gits de gwöhnlig Räge.  
Er hed en alti Flinte gha,  
scho füfzäh Johr keis Schloss me draa.

Jetz chömes no vo Fulebach.  
Potz Blitzg, wie sy die gloffe!  
Äb si deheim furtgange sy,  
hed jede nes Glesli gsoffe.  
Holzschue und keini Geetyl aa.  
Was gilt, die dänke später draa!

Jetz laufe d Boniger wider hei.  
Lueg, wie si d Chöpf all hänke.  
Sy zuntle ihrem Wirtshaus zue  
und tüei der Chyb ertränke.  
Und wenn me meint, es syg jetz uus,  
chund eine und macht d Achsen uus.

Der Dünnerhans heig d Wildsou gfehlt?  
Das isch de ganz erloge!  
Sisch eine wo derby gsi isch,  
dä bini gschwing go froge.  
Er hed mer gseit – e rächte Maa –  
si heig sy Schutz im Hinger gha.

Blooss öppis fehlt däm Söili no.  
I wott echs jetze singe:  
As äs nit s volle Gwicht hed gha  
vom Studer vo Härcinge!  
Es schynt, er weer gar grüsli froh,  
hätt är es Möckli überchoo.

Doch jetzen isch die Wildsou tot.  
Und s Fleisch das isch bald gässe.  
All Jeger wo derby gsi si,  
die wei mer nit vergässe.  
Höch läb der Leist! Er läbi gsung!  
Er hed sen ufgmacht ohni Hung.

Wenn eine wott die Wildsou gseh,  
goht är zum Lüthi uf Olte.  
Und wenn er dört vier Batze git,  
kriegt är es Schöppli Alte.  
Doo luegt er denn fast d Augen uus! –  
Ma nümme singe, s Lied isch uus.

## Notizen zur Wildsaujagd im Härclingerwald

Überliefert von meinem Vater, Richard Pfluger in Härcingen, und Josef Studer, Bürgermann in Kappel.

Die Wildsaujagd fand bei grosser Kälte und hohem Schnee statt. Sie war am 8. Jänner 1862 in den Waldungen rings um den römischen Grenzstein, *Dreangelstein* genannt, bei dem die vier Gemeinden Härcingen, Fulenbach, Gunzen und Boningen zusammenstossen. Da dieser Stein ehemals auch die Vogteien Bechburg und äussere Vogtei Falkenstein voneinander schied, wurde F und B eingehauen.

Schon zwischen Weihnachten und Neujahr hatte man Spuren entdeckt und war ganz elektrisiert, weil man in diesem Jahrhundert in unserer Gegend keine Wildschweine mehr gesehen, geschweige denn gejagt hatte. Besonders im Boningerwald trafen Holzer und andere Waldgänger auf die runden, tellerchenähnlichen Wildsauspurenen. Die Boninger Viktor Schenker, «Badivik», der Krämer Augustin Marrer und der Ammann Jakob Schenker gingen suchend den Spuren nach.

*Josef Amat Studer*, Lammwirt von Härkingen, organisierte die ganze Treibjagd. Er war ein Mann wie eine Fluh. Man nannte ihn «der gross Studer», wie vorher seinen Onkel, der 1830 so wuchtig auf der Rösslitreppe in Balsenthal stand.

*Niklaus Leist* von Oberbuchsiten war ein ausgezeichneter Patentjäger. Seiner «Gsüchtii» wegen kam er im Alter ganz zweifach, d.h. gebeugt.

*Ambros Lüthy* führte eine Bäckerei und Wirtschaft in Olten am Graben, heute Klosterplatz 21. Sein Sohn, der «Weibel Lüthy», hinkte. Er trug eine dicke Korksohle am Schuh. Die Wirtschaft ging an Familie Blum über und wurde bis 1955 geführt.

*Ferdinand Moll* war Bauer, Fellhändler, Jäger und Kabishächler in Egerkingen. Sein Geschlecht ist heute dort ausgestorben. «sHäclermolle» nannte man sie.

*Johann von Arx*, «Dünnerehans», war ein bekanntes Gäuer Original von Egerkingen. Er wohnte gegenüber der oberen Mühle, im Winkel zwischen Bach und Dünnern. Sein Haus verbrannte am 20. Oktober 1878. Er starb später hochbetagt bei seinem Vetter Benedikt von Arx, Sonnenwirt, «Dick» genannt. Auch sChleibecke und Korbfabrikant Ernst von Arx waren ihm verwandt.

*Hauptmann Louis Brunner* von Balsthal hat nach abgeschlossener Treibjagd auf dem Heimweg die Wildsau nur durch Zufall erlegt. Der «Dünnerehans» war mit andern sein Begleiter, doch dessen Schuss kam zu spät.

*Augustin Marrer*, der «Chreemer» von Boningen, hatte die Wildsauspurenen als erster gesichtet und als solche erkannt. Bei der Jagd war er als Treiber dabei.

*Viktor Schenker* von Boningen war auch Fährtensucher und Treiber. Bei jeder Gelegenheit «hed er d Achslen usgmacht». Man musste ihm einen grossen Garnkneul in die Achselhöhle legen und den ausgerenkten Arm mit einem Ruck darüber herunterziehen. Dann sprang der Gelenkkopf in die Gelenkpfanne zurück. *Jakob Schenker*, der Ammann von Boningen, fiel auf dem Heimweg in einen Wassergabern und musste, da er so dick eingemummelt und fast nicht bewegungsfähig war, von seinen Kameraden herausgezogen werden.

*Rosenwirt Kissling-von Wartburg* von Kappel ist der Mann, dessen Flinte schon seit 15 Jahren kein Schloss mehr hatte.

*Kappeler Wyber*. Das waren die stets lustige und zu Streichen aufgelegte Rosenwirtin Kissling, eine gebürtige Wangnerin, und ihre beiden Töchter Elis und Roseli, die nach der Mutter geartet waren.

## Solothurner Zeitung Samstag, 11. Januar 1862

— Das Gäu war letzten Mittwoch der Schauplatz eines seltenen Ereignisses — einer Treibjagd auf Wildschweine; auf wirkliche, ächte Wildschweine, nicht auf verwilderte Ungar-Schweine.

Es scheint sich am Fusse des Born eine Familie von Wildschweinen niedergelassen zu haben, welche schon mehrmals beobachtet — ihre Streifzüge auch in die Ebene des Gäu's ausdehnten.

Auf letzten Mittwoch wurde daher eine grosse allgemeine Treibjagd angeordnet. Gegen 80 Bauern mit verschiedenartigster und originellster Bewaffnung waren auf den Beinen. Die Armee wurde commandirt von den Jägern der Amtei und aus Olten; ihre kühnen Operationen und raschen Evolutionen waren von Erfolg gekrönt — es wurde ein fast 1½ zentneriger Eber erlegt.

Natürlich fehlte dabei der Nimrod des Gäu's, unser Freund, der Dünnerehans, nicht. Doch bei Gott! der hat gefehlt, nämlich den Eber hat er gefehlt und er soll auch geschworen haben, er gäbe eine rothe Kub, wenn er das Thier erlegt hätte — er behauptet nämlich, den dritten Schuss, den der gefallene Eber hatte, habe er ihm aufgebrannt. Item, als der Sieger und Held des Tages wurde Hr. Hauptmann Louis Brunner in Balsthal gefeiert. Sein Schuss drang dem Thier in die Laffen und streckte selben nieder.

Im Triumph zog nun das Jagd-Volk mit der Beute nach Härkingen in's Wirthshaus.

Schon der Pulverdampf und die Aufregung des Tages hatte die siegestrunkenen Völker in Begeisterung versetzt und der gespendete Wein liess diese noch lange nicht erkalten. Der Eber war zahm geworden und da Jagdvolk wild. —

Tags darauf feierlicher Einzug in Balsthal. Hier war man misstrauisch und vorsichtig, man dachte es könnte mit der Wildsau eine gleiche Bewandtniss haben, wie mit dem weissen Haasen des Grossraths von Welschenrohr. Dieser behauptete nämlich steif und fest, er habe einen solchen geschossen; als er ihn aber verkaufen wollte, erwies es sich als einen zahmen Haasen, das heisst, als ein einem Knaben entsprungenes grosses Kaninchen.

Aber das Missstrauen der Balsthaler war ein ungerichtetes, der Anblick des Thieres verscheuchte jeden Zweifel und der glückliche Jäger war der Abgott des Tages.

## Oltner Wochenblatt Nr. 4, 11. Januar 1862

— Gäu. Die grosse nimrodische Razia ist ausgeführt, das Schwein ist erlegt. Ob es wild oder zahm, englisch, halbenglisch, ungrisch oder luzerisch war, das lassen wir die Gelehrten errathen. Aber tot ist es, das ist die Hauptsache und damit hat die Fama von einer Wildsau ein Ende. Dem Jäger Louis Brunner aus Balsthal war es vergönnt den glücklichen Schuss zu thun. Wir nennen ihn glücklich, weil die angeschlittenen Oltner-Jäger, den Kumpanen von Balsthal und der Landsturm aus allen Dörfern den ganzen Tag

ohne eine Spur gejagt hatten und das Thier dem Glücklichen Abends auf dem Heimwege par hazard anlief.

Das Gewild soll in den Waldungen von Gunzgen und Härkingen grossen Schaden angerichtet haben. Über seine Abstammung erzählt man, es seien letzten Frühling einem Bauern zwei Schweine entlaufen, welche er auf dem Markt zu Langenthal erkaufte. Wir denken, er werde sie nicht reklamiren.

Laut Aussage der HH. Doktoren soll das erlegte Wild keinen Zweifel über die Aechtheit zulassen. Es sei männlichen Geschlechts, unverschnitten und 130 Pf schwer. Es war gestern bei Hrn. Ambros Lüthy, Bäcker zur Schau ausgestellt, wo es ausgewogen wird. Liebhaber eines selteneren Bissens von einem Wild mögen sich rechtzeitig melden. — Aus dem Gäu hört man, dass weitere Exemplare sich zeigen.

## Verzeichnis der Patentjäger 1862 aus unserer Gegend

Ambros Lüthy, Bäcker und Wirt, Olten  
Johann Bieli, Bahnhofrestaurateur, Olten

Gotthard Flury, Kantonsrat, Olten

Josef Strub, Kaufmann, Olten

Simon Frei, Zuckerbäcker, Olten

Jakob Lehmann, Ammann, Trimbach

Anton Glutz, Kantonsrat, Rickenbach

Heinrich Dobler, Senn auf Kambersberg,

Hägendorf

Jakob Dobler, Sohn, Senn auf Kambersberg,

Hägendorf

Johann Dobler, Sohn, Senn auf Kambersberg,

Hägendorf

Georg Kamber, Jakobs sel., von Hägendorf

Josef Borner, Pintenwirt, Hägendorf

Johann von Arx, Landwirt an der Dünnern,

Egerkingen

Ferdinand Moll, Fellhändler und Hächler,

Egerkingen

Niklaus von Arx, Drechsler, Egerkingen

Johann Rauber, Küfer, Egerkingen

Urs Josef Amat Studer, Lammwirt, Härkingen

Eduard Studer, Sohn, Student, Lamm Härkingen

Niklaus Josef Spiegel, Kestenholz

Niklaus Leist, Landwirt, Oberbuchsiten

Ludwig Brunner, Hauptmann, Balsthal

Josef Probst, Kantonsrat, Balsthal

Pfluger, Pfarrer, Balsthal

Urs Kamber, Senn auf Altschloss, Holderbank

Josef Bader, Veits, Holderbank

Urs Josef Mägli, Kantonsrat, Welchschenrohr